

No. 244. Donnerstags den 16. October 1828.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Aus Kleinasien vom 20. Aug. (1. Sept.)

Den Tag nach der Einnahme der Festung Akhalzik beorderte der Gen. Paschkiewicz den General-Lieutenant Fürsten Wadbolski, die auf der Straße nach Georgien gelegene Festung Azkhor zu nehmen. Die Besatzung aus 500 Soldaten und 1000 bewaffneten Bewohnern bestehend, hatte anfangs Lust Widerstand zu leisten. Sie stützte sich auf die unangreifbare Lage der Festung und besonders der auf einem felsigen Abhange liegenden Citadelle, zu welcher nur ein schmaler Fußsteig führte. Die ersten Aufforderungen zur Uebergabe wurden zurückgewiesen; der General-Lieutenant Fürst Wadbolski sandte jedoch einige Bewohner von Akhalzik in die Festung, um die Besatzung von dem Schicksale zu unterrichten, welches die letztere Stadt betroffen hatte, und sie zur Uebergabe zu vermögen. Indessen rückte er mit seiner Abtheilung bis an die Mauern der Festung. Die dadurch in Furcht gesetzten Bewohner beeilten sich die Thore zu öffnen und sich auf Gnade dem Sieger zu ergeben. Während der Unterhandlung hatte die Besatzung Zeit gewonnen, und sich in die nahen Berge geflüchtet.

Wir fanden in Azkhor 14 Kanonen, 6 Fahnen und einige Kriegs- und Mundvorräthe.

Von dem Belagerungs-Corps von Silistria, vom 30. August (11. September.)

General Roth ließ auf den am 16. (28. August) eroberten Höhen eine Redoute aufwerfen, und dieselbe mit Kanonen großen Kalibers und Mörsern bespicken. Das Feuer derselben schadet der Festung außerordentlich, und verursacht oft Feuersbrünste.

Den 30. August (11. September) ließ sich ein 5000 Mann starkes Corps des Feindes bei dem Dorfe Tatarycе sehen, und zwang durch seine Uebermacht diesen Vorposten sich auf der Straße nach Turtukay zurückzuziehen. Darnach wandte sich dieses Corps gegen die Festung, und es gelang ihm, sich mit der daraus entgegenkommenden Besatzung zu vereinigen. Der so verstärkte Feind warf sich auf die nächsten Batterien, wurde jedoch von der sehr schwachen Besatzung derselben zurückgeworfen. Die feindliche Cavallerie attakirte zu gleicher Zeit die unter dem Befehle des General-Lieutenants Kreutz stehende Abtheilung; aber auch hier gelang es ihr nicht. Der erwähnte General-Lieutenant hielt tapfer die heftigen Anfälle des Feindes aus, und nachdem es ihm möglich geworden war, sich zu verstärken, griff er die Türken an, zerstreute ihre Massen, und trieb sie bis in die Festung zurück. Diesen Angriff mußte der Feind theuer bezahlen, da er gezwungen war, sich unter der Schußlinie unserer Redouten zurückzuziehen. Zwei hundert Todte blieben auf dem Platze, diejenigen ungerechnet, welche die Türken nach ihrem Gebrauche mit in die Festung nahmen. Wir haben auch einige Gefangene gemacht. Unser Verlust beträgt 60 Todte, und 8 Offiziere, und 90 Soldaten sind verwundet.

Von Schumla vom 9. (21.) bis 15. (27.) Sept.

Bei Schumla war alles ruhig. Mit den dort stehenden Truppen wird sich in Kurzem das unter den Befehlen des Generals Roth stehende 6te Armee-Corps, welches vom 2ten vom General Fürsten Scherbatoff befehligten Corps, abgelöst worden ist, vereinigen. Vor der Uebergabe der Positionen hatte der General Roth noch ein Gefecht am 3. (15.) Septbr. mit einer aus 4000 Mann bestehenden feindlichen Kavallerie- und Infanterie-Abtheilung. In dieser Affaire wurden die Türken, so wie gewöhnlich, durch wohlgerichtetes Kreuzfeuer unserer Batterien, mit bedeutendem Verluste in die Festung getrieben. — An diesem

Tage ließ der Feind gegen 300 Todte auf dem Platze, worunter die Gefangenen den Chef der Cavallerie erkannten. In demselben Treffen zeichnete sich besonders die Schwadron der Charkowschen Ulanen aus, indem sie eine dreimal überlegene feindliche Cavallerie durch zwei unerschrockene Attaken über den Haufen warf.

Operationen vor Varna, vom 10. (22.) bis 14. (26.) September.

Die Belagerungsarbeiten nähern sich ihrem Ende. Zwei Breschen sind geschossen und durch Hülfe der Schanzkörbe arbeiten wir schon am Uebergange über den Graben. Auf der Mittagsseite der Festung, dem Vorgebirge von Galata gegenüber, zeigen sich feindliche Abtheilungen, welche von der Seite des Flüßchens Kamczyk herannahen.

In der Nacht vom 13. (25.) auf den 14. (26.) wurde die von den Türken fast der Mitte der Festung gegenüber errichtete Redoute mit Sturm genommen. Das unter den Befehlen des Obristen Fürsten Prozorowski stehende Nizowskische Regiment warf sich mit gefälltem Bayonnette auf diese Redoute, vertrieb daraus den Feind, brachte ihm einen Verlust von hundert Mann bei und erbeutete 1 Kanone, 3 Fahnen und einen Theil des daran stoßenden Lagers. Unser Verlust beträgt an Verwundeten und Todten 2 Offiziere und 40 Soldaten.

Ebendaher, vom 14. (26.) September bis 19. (1.) October.

Vor einigen Tagen erhielten wir Nachricht von zum Entsatze Varna's herannahenden bedeutenden Streitkräften. Wie es hieß, sollen es die nämlichen seyn, welche von Omer-Vrione zum Entsatze von Schumla bestimmt waren. In kurzer Zeit benachrichtigten uns unsere Vorposten vom Herannahen des Feindes. Es wurde sogleich eine starke Abtheilung ausgesandt, des Feindes Stellung zu recognosciren; bei der schwierigen Lage der umliegenden Ortschaften konnte jedoch keine genaue Nachricht von der Marschroute und Stärke des Feindes gegeben werden. Während dieser Recognoscirung litt das Garde-Schützenregiment einen bedeutenden Verlust an Mannschaft. Unter der Zahl der Gebliebenen befindet sich der Generalmajor Hartung, Chef dieses Regiments, der Obrist Sarger, Adjutant Sr. Majestät, der Obrist Busse und 10 Offiziere. Tags darauf zeigte sich der Feind vor unseren Positionen an der südlichen Seite der Bucht von Varna; diese wurde aber zweckmäßig verstärkt und den Befehlen des General-Lieutenants Bistrom anvertraut.

Den 15ten (27.) wurde der General-Lieutenant Suchozonet mit der ersten Brigade der leichten Garde-Cavallerie, der zweiten Brigade der 19ten Infanterie-Division und 2 Batterien Artillerie, auf das linke Ufer der Bucht von Varna beordert, um des Feindes linken Flügel zu bedrohen. Durch dieses schnell ausgeführte Manoeuvre wurden wir Herren des türkischen Lagers im Dorfe Hadgi-Hassan-Laar. Der Feind verlor dort eine Fahne und 500 Mann. Der von Schumla herbeigeeilte Prinz Eugen von Würtemberg erhielt den Befehl sich mit dem General-Lieutenant Suchozonet zu vereinigen, welches er auch am Abende des 16ten (28.) bewerkstelligte. — Desselben Tages schlug der General-Lieutenant Bistrom eine heftige Attake des Feindes zurück. Die Türken, welche seit ihrer Ankunft sich verschanzten, rückten aus ihrem Lager und griffen unsere Redouten an. Der Kampf dauerte mit Wuth durch vier Stunden. Das Feuer unserer Batterien und die muthigen Bajonettangriffe des 1sten Garde-Schützen und 1sten Reserve-Grenadier-Bataillons entschieden den Sieg des heutigen Tages. Jedes dieser Bataillone eroberte eine Fahne und die Türken, eingeschüchtert durch ihre Tapferkeit, zogen sich zurück und ließen an 1000 Todte auf dem Platze. In diesem Treffen betrug die Macht der Türken gegen 15,000 Mann, ungerechnet eine eben solche Masse, die noch in den Verschanzungen geblieben war. Wir betrauern den Verlust des tapfern und geachteten Generals Freitag, Befehlshabers des Reserve-Grenadier-Regiments und des Obristen desselben Regiments Zajcow, welche, das 1ste Bataillon zum Sturme führend, an der Spitze desselben fielen. — Den Tag darauf verhielt sich der Feind ganz ruhig und arbeitete fortwährend an den Verschanzungen.

Es war nöthig diese Ruhe zu stören und der 18. (30.) wurde zu einem Angriffe von zwei Seiten bestimmt. Eine Attake des Generals Bistrom war bloß eine Demonstration. Der 2te Angriff wurde dem Prinzen Eugen von Würtemberg, welcher seine Kräfte auf dem linken Flügel des Feindes entwickelte, anvertraut. Unsere Truppen waren genöthigt auf einem mit Abgründen durchschnittenen und durch dicke Gebüsche die feindliche Infanterie begünstigenden Terrain zu manöuvriren. Dessen ungeachtet eroberten unsere Truppen eine Redoute und eine Kanone. Dies wurde durch das 20ste Schützen-Regiment bewerkstelligt. Die Begeisterung der Truppen war so groß, daß trotz den Befehlen des Prinzen Eugen von Würtemberg die erste Brigade der 19ten Division, den General Durnow an ihrer Spitze, sich auf das feindliche Lager warf. Dieser Officier fiel als Opfer seiner edlen Kühnheit. Seine Brigade gelangte bis auf das Parapet der türkischen Schanzen; dort aber dem mörderischsten Feuer ausgesetzt, in der Front von großer Uebermacht angegriffen, von der Seite durch die feindliche Reiterei bedroht und zu weit von den Colonnen entfernt, welche sie unterstützen sollten, wurde sie nach bedeutendem Verluste gezwungen, sich zurückzuziehen, welches sie auch unter dem Schutze des Feuers unserer Batterien und den Attaken des Garde-Ulanen-Regiments in bester Ordnung bewerkstelligte.

Nach diesem zu rechter Zeit aufgehaltenen Angriffe nahm das Corps des Prinzen Eugen von Würtemberg

seine vorige Stellung bei Hadgi-Hassan-Laar wieder ein. Die Bestürzung, welche die Kühnheit unserer Truppen im feindlichen Lager verbreitete, ist so groß, daß trotz unseres Verlustes der Feind es nicht wagte, sich dem Rückzuge des Prinzen Eugen von Würtemberg zu widersetzen und heute noch nicht aus den Verschanzungen herauskam. Die Belagerungsarbeiten von Varna sind bis auf den Grad vorgerückt, daß an zwei Stellen des Hauptwalles der Festung Minen angelegt werden.

Deutschland.

München, vom 5. October. Nachdem JJ. MM. der König und die Königin gestern Abend, 7 Uhr, und etwas früher Se. königl. Hoh. der Kronprinz, von Berchtesgaden in hiesige Residenz zurückgekehrt waren, wohnten JJ. MM. heute Nachmittags dem landwirthschaftlichen Feste auf der Theresienwiese bei, zu welchem abermals eine unzählige Masse von Zuschauern, worunter viele Tausend Fremde, herbeigeströmt war. Das Wetter versprach das Fest zu begünstigen, indem gegen Mittag der Nebel sich herabzog und die Sonne ihre freundlichen Strahlen herabsendete. Um 2 Uhr trafen die allerhöchsten Herrschaften, von tausendstimmigem Jubel empfangen, auf der Theresienwiese ein und stiegen in dem königl. Pavillon ab, wo JJ. MM. die Aufwartung der hoffähigen Personen annahmen. Nach 3 Uhr fing es stark zu regnen an, so daß der Beginn des Pferderennens beschleunigt werden mußte. Der viermalige Umritt geschah diesmal in 11 Minuten und 55 Sekunden. Um 4 Uhr traten die allerhöchsten Herrschaften, unter denselben Freudenbezeigungen, die Ihre Ankunft bezeichnet hatten, den Rückweg nach der Residenz an. Die Preisevertheilung für die Viehzucht und landwirthschaftliche Industrie, die Seine Excellenz der Hr. Minister des Innern Hr. E. von Schenk vornahmen, wurde durch das Regenwetter unterbrochen.

Ludwigsburg, vom 6. October. — Schon seit längerer Zeit haben die Gesundheitsumstände Ihrer Majestät der verwittweten Königin eine Aenderung erlitten, welche für Höchstdieselbe eine Reihe von Beschwerden mit sich brachte. In vorletzter Nacht wurden nun Ihre Majestät von so ungewöhnlich gesteigerten Athmungsbeschwerden mit allgemeinem Krankheitsgefühle befallen, daß der Zustand Höchstderselben Besorgniß erregte. Inzwischen hatten sich die Zufälle den gestrigen Tag über nicht verschlimmert; in verflossener Nacht aber traten die Athmungsbeschwerden in heftigerem Grade ein, und versetzten Ihre Majestät in einen schlaflosen, sehr beunruhigenden Zustand.

Frankfurt a. M., vom 5. October. — Ein großes Bedürfniß war schon längere Zeit in hiesiger Stadt fühlbar und seine Abhülfe unserer sorgsamen Regierung, die alles dem Gemeinwesen Nützliche und Wohlthätige mit Umsicht und weiser Fürsorge einzuführen unermüdet thätig ist, eine wichtige Aufgabe. Es war nämlich unsere jetzige Röhrwasserleitung, deren Alter bis zum 14ten Jahrhunderte reicht und welche etwa in der Mitte des dreißigjährigen Krieges ihre jetzige ganz mangelhafte Einrichtung erhalten hatte, in einem Zustande, daß man darauf bedacht seyn mußte, mittelst Anlegung einer neuen Röhrleitung die hiesige Stadt mit reinem, zu jedem häuslichen Gebrauche dienlichen, Wasser in genugsamer Menge zu versehen. Die meisten Brunnen in hiesiger Stadt haben oft Mangel an genugsamem Wasser, in vielen derselben ist schlechtes, in manchen ganz unbrauchbares, in andern sogar der Gesundheit nachtheiliges Wasser. Dieser Zustand ist vor 15 bis 20 Jahren entstanden und wird nach den seitherigen Erfahrungen von Jahr zu Jahr fühlbarer. Auch wurde nur in wenige Straßen durch die bestehende Röhrleitung Röhrwasser gebracht, so daß dieses mit Aufwand von Mühe und Zeit geholt werden mußte. Unserm verdienstvollen Inspector Hofmann, welchem das zu hiesiger Stadt gehörende Dorf Bornheim die Anlage seiner herrlichen Röhrleitung verdankt, war nun von dem Bau-Amte der Auftrag geworden, wegen dieses höchst wichtigen Gegenstandes nach vorgenommener Prüfung vordersamst Bericht zu erstatten, und die von ihm gemachte Vorlage hat ergeben, daß unsere Stadt allerdings mit einem reinen Röhrwasser in genugsamem Maaße versehen werden kann. Die Sammlung der Wasser wird, nach dem gestellten Antrage, mittelst gemauerter in beträchtlicher Entfernung von der Stadt an dem Abhange einer Anhöhe unter der Erde anzubringenden Gallerieen bewirkt. Diese Gallerien bestehen aus 9 großen Gewölben, die durch gemauerte und ebenfalls überwölbte Kanäle, deren Gesammtlänge 4500 Fuß beträgt, verbunden sind. Das Wasser wird aus diesen Gallerieen durch zwei gußeiserne Röhren nach der Stadt und daselbst aus einer Theilungskammer auf gleiche Weise in alle Quartiere der Stadt geleitet, sofort aber, in 100 laufenden öffentlichen Brunnen und in 500 Privathäusern zum Ausguß gebracht. Außer den drei Springbrunnen in der Stadt sollen noch drei andere in den Spaziergängen außerhalb derselben errichtet werden. Bei entstehendem Brande wird die gange Wassermasse mittelst einer an der Theilungskammer angebrachten einfachen Vorrichtung nach dem Brandplatze geleitet und zur Ladung der Feuerspritzen benutzt. Auch kann diese Vorrichtung dazu gebraucht werden, die unter den Straßen herlaufenden Kanäle auszuspülen, welches um so angenehmer und nützlicher seyn wird, als diese Kanäle seither im Sommer bei trockner Witterung einen sehr übeln Geruch verbreiteten. Man rechnet, daß zu diesem Werke 1½ Millionen Pfund Gußeisen, 180,000 Pfund Blei und 20,000 Pfund Messing erforderlich sind und daß sich die Kosten auf

260,000 Gulden belaufen werden. Diesem Antrage ist nun von Seiten der Behörden die verdiente Würdigung geworden, und da man gesonnen ist, noch in diesem Jahre den Anfang mit den Arbeiten zu machen, so dürfen wir hoffen, solche bald ins Leben treten und eine neue Zierde unserer Vaterstadt bereiten zu sehen. Mit Dank werden wir und unsere Nachkommen die Männer ehren, die das schöne Werk begannen und ausführten, und segnen die Zeit des Friedens, die dessen Ausführung möglich machten.

Frankreich.

Paris, vom 4ten October. — Das Publikum wird mit Denkschriften aller Art überschwemmt. Bonaparte mit seiner Familie ist das Feld, welches jetzt am Meisten bearbeitet wird. So erhalten wir gegenwärtig Memoiren von dem Hofe Ludwig Bonapartes, von dem Hofe zu Malmaison und sogar von dem Hofe des Consuls Lebrun. Außer diesen Denkschriften, erscheinen deren noch, welche entweder das Resultat der Begeisterung oder einer niedrigen Schmeichelei oder endlich des Wunsches sich zu rechtfertigen, sind. Unter diesen befinden sich die eines gewissen Vidoch, welcher ehedem, unter dem Namen eines Chefs der Sicherheits-Brigade, eine Art von Polizei-Inspector war. Das übertriebene Lob, was darin Bonaparten gespendet wird, hat auch die entschiedensten Freunde des ehemaligen Kaisers gegen den Verfasser eingenommen, und es läßt sich sonach erwarten, daß das Werk nicht unerwiedert bleiben wird. Schon ist Hr. Anné, ehemaliger Hauptredacteur des Merkurs des neunzehnten Jahrhunderts, mit einer kleinen Brochure hervorgetreten, worin verschiedene tadelnswürdige Handlungen des verstorbenen Ex-Kaisers aufgedeckt werden. Andere Schriften von derselben Gattung werden nicht ausbleiben. Gegen die Memoiren des Herzogs von Rovigo erheben sich mehrere Stimmen; er möchte sich wohl genöthigt sehen, sich über viele Punkte zu rechtfertigen. Hr. A. v. Talleyrand hat mit Recht die Frage aufgeworfen: ob es sich für einen ehemaligen Polizei-Minister überhaupt schicke, dergleichen Memoiren herauszugeben? Alles was in dieser Beziehung heutiges Tages geschrieben wird, dient nicht für die Geschichte. Diese wird sich erst in etwa 20 bis 30 Jahren schreiben lassen. Ungeachtet jener großen Lebhaftigkeit im Buchhandel befindet sich dieser doch nichts weniger als in einer glänzenden Lage. Es wird dort heutiges Tages noch nicht viel gelesen. Lesezimmer giebt es nur wenige, und auch diese wenigen sind schlecht. Außer Lyon und einigen andern großen Städten, findet man nirgends Anstalten dieser Art wie solche in Deutschland, Schottland England und Nord-Amerika in Menge bestehen.

Portugal.

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Porto vom 13. September: Vier angesehene Personen, die schon seit einiger Zeit im gemeinen Stadtgefängnisse gesessen haben, sind freigelassen worden; sie sollen indessen ihre Freiheit nur — ihren vollen Geldbeuteln zu danken haben, indem sie zu den reichsten Einwohnern der Stadt gehören. Unser Elend nimmt täglich zu. Alle Gefängnisse sind voll, und die Truppen erhielten seit 3 Monaten keine Löhnung. Von Lissabon ist ein Befehl an die Special-Commission eingelaufen, das Vermögen aller Derjenigen mit Beschlag zu belegen, die für die Anleihe unterzeichneten. Es steht mit vielem Grund zu vermuthen, daß sich nicht wenige Englische Namen in der Devassa oder Anklage-Acte vorfinden werden.

England.

London, vom 3ten October. — Die jährlichen Einkünfte des Marquis Staffort werden auf ungefähr 360,000 Pfd. Sterl., die des Herzogs von Northumberland auf mehr als 250,000, und die des jungen Herzogs von Buccleugh auf beinahe eben so viel geschätzt. Der Vater des Obersten Hughes von Kinmel-Park, der ein Geistlicher war, nahm jährlich nicht mehr als 80 Pfd. ein; des Obersten Einkommen dagegen beläuft sich auf mehr als 80,000 Pfd. Sterling.

In der Gegend von Newcastle ist eine kleine Blei-Erz-Ader entdeckt worden, die indessen nach Verhältniß die reichste ist, die man bisher im nördlichen England entdeckte.

In Liverpool wurden kürzlich drei Häuser von einem heftigen Winde bis auf den Grund niedergeworfen; sie waren drei Stock hoch und äußerst leicht gebaut. Glücklicherweise ward Niemand dabei beschädigt.

Zu Keston in Kent, ungefähr 14 Meilen von London, fand neulich eine interessante antiquarische Untersuchung statt, in Folge welcher man mehrere Ruinen steinerner Gebäude ausgrub, von denen eins wahrscheinlich ein Römisches Grab ist; die Arbeit wird fortgesetzt.

Blätter aus Quebeck und Montreal bis zum 28. Aug. melden, daß die Erndte in Ober-Canada in den meisten Districten eher unter als über dem gewöhnlichen Durchschnitt steht.

Eine Vera-Cruz-Zeitung vom 29. Juli macht sich in Beziehung auf die letzte Spanische Expedition darüber lustig „daß Spanien sich noch schmeicheln könne mit 2400 Mann Mexico wieder zu erobern, und glaubt,

daß es nur darauf abgesehen sey, sich den Besitz von Cuba zu erhalten."

Rußland.

Odessa, vom 19. September. — Vorgestern hat das Schiff Panteleimon, von Warna kommend, auf unserer Rhede Anker geworfen; am Bord desselben befand sich der Marquis de la Roche-Jacquelin, Pair von Frankreich.

Der General Baron Palmstjerna, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen, ist hier angekommen.

Der Graf von Bloeme, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Dänemark, begab sich heute nach Warna.

Es heißt, daß eine bedeutende Zahl von Verstärkungstruppen aus dem Innern im Anmarsche, und Graf Peter Pahlen, Bruder des Civilgouverneurs der Fürstenthümer, zur Armee berufen seyn, um das Commando über die gesammte Cavallerie zu übernehmen. Man will daraus schließen, daß der Feldzug auch den Winter hindurch in voller Thätigkeit fortgeführt werden solle. Man hatte zu Odessa Briefe aus Konstantinopel bis zum 15 d., in welchen der Ankunft der französischen Expedition in Morea bereits erwähnt wird. Diese Nachricht soll um so größeres Aufsehen in der Hauptstadt gemacht haben, da man sich immer mit der Hoffnung geschmeichelt hatte, die französische Regierung werde dieses schon früher angekündigte Vorhaben nicht zur Ausführung bringen. Es sollen Befehle an den Seraskier nach Janina in Betreff der Ankunft der französischen Expedition in Morea ergangen seyn.

Italien.

Chambiery, vom 24. September. — Die hiesige Besatzung ist durch das Regiment von Aosta, durch die Jäger von Nizza und ein leichtes Piemontesisches Cavallerie-Regiment verstärkt worden. Die Festung Bramante, am Fuß des Mont-Cenis, ist vollendet, aber noch nicht mit dem erforderlichen Geschütz besetzt; ihre Garnison besteht aus dem schönen Regimente von Casal, dessen Officiere und Unter-Officiere fast alle in französischen Diensten gestanden haben. — Die Sardinische Polizei hat jetzt weniger strenge Formen, als sonst. Die mit Orden versehenen Reisenden genießen das Vorrecht, von den Zollbeamten nicht untersucht zu werden. — Einige Gegenden des Landes sind trotz ihrer Fruchtbarkeit sehr arm, besonders das eigentliche Savoyen und das Thal von Isere, wo es sehr viele Mönche giebt. Dagegen ist in Ober-Savoyen und in den Grafschaften Faucigny und Chablais mehr Wohlstand und Bildung. — Es sind jetzt etwa funfzehn Jesuiten in Chambery, welche das hiesige Collegium leiten; sie selbst lehren nur Griechisch und Latein, die mathemathischen und anderen Wissenschaften sind in den Händen weltlicher Professoren. — Die Sardinische Regierung läßt jetzt eine prächtige Straße von Chambery nach Yenne durch die Alpen an der Stelle brechen, wo Hannibal aus dem Narbonensischen Gallien nach Italien ging. Ein Zweig dieser Straße wird nach der Abtei von Alta-comba am See von Bourget führen, wo sich der König ein herrliches Sommerschloß hat bauen lassen. Es ist davon die Rede, den Kamm des kleinen St. Bernhard zwischen Tarantasia und dem Thale von Aosta für Wagen zugänglich zu machen; man würde dadurch einen Hülfsweg statt der Straße über den Mont-Cenis erhalten, die in der schlimmen Jahreszeit sehr beschwerlich ist.

Neusüdamerikanische Staaten.

Londoner Blätter geben aus der Jamaica-Zeitung folgendes, von dem Vice-Präsidenten Santander unterm 17. März d. J. aus Ocana, an den Präsidenten Bolivar gerichtetes Schreiben: »Sennor! Die traurige Nachricht, daß militairische Meuterer in Carthagena »»Tod der Convention und dem Vice-Präsidenten der Republik!«« ausgerufen haben, ist heute hier eingetroffen, um die Ruhe meines Gemüths zu stören. Ich bedarf, Sennor, aller meiner Stärke, um Ew. Excellenz mit Mäßigung über dieses Ereigniß zu sprechen. Wie kommt es, daß in dem Munde einiger wenigen Militairs in Carthagena und in diesem Augenblick vielleicht auch an andern Orten die persönliche Sicherheit der zweiten obrigkeitlichen Person gefährdet ist? Sind keine Gesetze, keine Garantien für eine Magistratsperson oder für einen Bürger vorhanden, dessen patriotische Dienste eben so alt sind, als die Republik selbst? Ich bin erstaunt, Sennor, daß die Spanier, die unversöhnlichen Feinde der Sache Columbiens, im Stande gewesen sind unter den Garantieen der Gesetze und dem Schutze der Regierung unbelästigt zu leben, da ich allein, seit gewisse politische Ereignisse die Nation in Gährung gesetzt haben, nicht mit Zuversicht auf sie rechnen kann. Ew. Excellenz können dies nicht bezweifeln. Die Columbier, eifrig zu Gunsten der gesetzlichen Ordnung gestimmt, sind öfterer durch die bewaffnete Macht, oder vielmehr durch einen Theil derselben, der mich für ein großes Hinderniß der Vernichtung der Freiheit hält, in Unruhe gesetzt worden. Meine persönliche Sicherheit ist bedroht, und mein Name wird von den Agenten der Unordnung nicht anders als mit Verwünschung ausgesprochen. Und was ist mein Verbrechen? Ist es etwa das, daß ich ein Feind aller eigenmächtigen Regierung — aller Maaßregeln, welche gegen die constitutionellen Gesetze sind, und aller

Schritte bin, die uns zur Tyrannei und Anarchie führen dürften? Aber in solchem Falle gab es vor mir andere ausgezeichnete Bürger, die eben so verbrecherisch waren. Ist es vielleicht, weil ich ein Feind Ew. Excellenz bin? Angenommen dem wäre so, so halten die Gesetze eine solche Feindschaft für kein Verbrechen, und zahllos sind die Beispiele unter den Columbiern, die dennoch ruhig unter dem Schatten der Gesetze gelebt haben. Aber selbst wenn ich ein Verbrecher wäre, ist es eine bewaffnete Macht in Carthagena oder sonst wo, die mich richten und verurtheilen soll? Soll in diesem Lande der Freiheit ein Bürger ohne vorangegangene Untersuchung und unter scandaleusen Tumulten zum Tode verurtheilt werden? Unglückliches Columbien, wäre dem so, so würden 18 Jahre lang der Freiheit gebrachte Opfer verloren seyn! Unter diesen Umständen kann ich mich an niemand anders als an Ew. Excell. den Chef der Nation und den Beschützer der bürgerlichen Rechte wenden, um Gerechtigkeit und den Schutz der Gesetze zu verlangen. Den Contrast zwischen den bewaffneten Truppen in Carthagena und dem Columbischen Volke erwägend, zwischen letzterm, das mich mit seinem Vertrauen beehrt und mich in mehreren Provinzen zum Deputirten bei dem großen National-Convent erwählt hat, und erstern, die meinen Tod verlangen, fordere ich im Bewußtseyn meiner Unschuld von Ew. Excellenz: 1) verdiente Strafe der tumultuarischen Individuen genannter Stadt, die nicht allein die Gesetze, sondern auch das Decret Ewr. Excellenz vom 24. November 1826 übertreten haben; 2) die gehörigen Garantieen für die Sicherheit meiner Person sowohl hier in Ocana als auch in irgend einer andern Stadt, wo ich mich aufhalten möchte; 3) im Fall die Regierung nicht im Stande seyn sollte, für die Sicherheit meiner persönlichen Rechte zu sorgen, so ersuche ich Sie, meinen Paß auszufertigen, um mit drei Dienern und meiner Bagage Columbien verlassen zu können; denn ehe ich mich der Gefahr aussetze, das fruchtlose Opfer der Feindschaft und Rache zu werden, suche ich lieber, trotz der Gesetze und meines Amtes als Vice-Präsident, die Sicherheit; und 4) daß Ew. Excellenz befehlen wollen, daß gegenwärtiges Memorial nebst Ihrem Decrete zur Nachricht des Volkes in der Regierungs-Zeitung abgedruckt werde. Ocana, 17ten März 1828. (Unterz.) Franzisco de Paulo Santander."

Der Phare du Havre meldet aus Carthagena vom 18. Juli. Der Convent von Ocana ist ganz und gar vergessen, und wir wissen nicht, was wir für eine Regierung in Columbien haben. Die Municipal-Versammlungen scheinen durch die Ernennung Bolivar's zum obersten Chef Columbiens die Präsidentschaft vernichtet und sich über die gesetzgebende Gewalt gestellt zu haben. Bis jetzt ist über den Gang, den der Befreier befolgen will, noch keine bestimmte Erklärung erschienen. Nur soviel nehmen wir wahr, daß der öffentliche Schatz verschuldet ist. Um die Zölle einträglicher zu machen, sind die Durchsuchungen und Förmlichkeiten vermehrt worden; die Banquiers und Kaufleute müssen sich Patente lösen. Die ersteren zahlen 600 Piaster, sie mögen nun tausende oder eine Million besitzen; die letzteren nur 25 Piaster.

In New-York sind Briefe aus Vera-Cruz bis zum 9. August eingegangen. Alle Mexicanischen Schiffe lagen vor Anker und abgetakelt im Hafen, mit Ausnahme der Brigg Herrmann, Capitain Hawkins. Die Matrosen sind entlassen worden und leben am Lande in sehr traurigen Verhältnissen, da die Regierung ihnen für ein ganzes Jahr die Löhnung schuldig ist.

Miscellen.

Die Entdeckung des im Ural verborgenen Goldsandes, dessen Cultivirung seit 1814 ununterbrochen betrieben wurde, gehört mit zu den merkwürdigen Ereignissen der Regierung Kaisers Alexander. Bis jetzt ist man über die Entstehung dieses Sandes noch nicht einig, aber die wahrscheinlichste Meinung ist des Hrn. Sokolo. Dieser gelehrte Naturkundige glaubt, daß er von den Goldmassen herrührt, mit denen die Gipfel der ursprünglichen Kette des Ural angefüllt waren, daß ihn die Gewalt des Wassers herabgerissen und in die Ebene getragen haben. Die Ansichten sind nicht weniger über die Goldbarren getheilt: Einige meinen, sie liegen unter den Felsen, Andere sagen, sie seyen durch ein unterirdisches Feuer geschmolzen worden, wobei sich die Letzteren auf die Entdeckung des berühmten Davy berufen, welcher bewiesen hat, daß Platina, in Staub verwandelt, die Eigenschaft hat, sich durch die Berührung mit dem hydrogenischen Gas zu entzünden. Uebrigens wurden die besagten Goldminen zuerst 1745 an den Ufern der Berezoffa und Puischma, 12 Werste von Jekatherinburg, entdeckt. Da nun nach den Statuten des Minen-Corps das Erzeugniß mit Recht der Krone zukam und die Privatleute nur eine der Wichtigkeit ihrer Entdeckung angemessene Entschädigung erhielten, so läßt sich leicht begreifen, daß man während eines Zeitraums von siebenzig Jahren es vernachlässigt hat, neue Nachsuchungen anzustellen; als aber eine Kaiserliche Ukase, die im Jahre 1812 erlassen wurde, anordnete, daß das Gold den Eigenthümern der Stellen, wo man die Mine gefunden haben würde, gehören sollte und sie nur gehalten seyen, eilf oder zwölf pCt. zu bezahlen, so eröffnete sich für den Staat und den Privatfleiß eine unerschöpfliche Quelle von Reichthümern. In weniger als 10 Jahren erhob sich die Zahl der Puds Gold, die man aus diesen Minen bezog, wie durch ein Wunder, von 18 bis zu 100. Man findet den Goldsand im Norden der Uralberge, nahe am Flusse Sodokholka, und er hört, indem er beiden Seiten der Gebirgskette folgt, im Gebiete der Minen von Zlatooust, unweit des Flusses Ui auf; jedoch ist auch im Süden der Faden

nicht gänzlich abgeschnitten, obgleich man mit der Bebauung im Jahre 1824 nur bis dorthin vorgedrungen war. Alles berechtigt im Gegentheil zu dem Glauben, daß die Gumberlinsberge, welche der Fluß Ural an ihrem Ende durchströmt, und die im Innern von einer Menge von Bächen bewässert werden, nicht weniger reichhaltig an diesem kostbaren Metalle sind, als die andern Zweige des Ural. Man muß sogar annehmen, daß die Verzweigungen der, Goldsand hervorbringenden, Gebirge sich in verschiedenen Richtungen bis zum Lande der Baschkiren, den Festungen Kizilsk und Orsk, ja vielleicht bis in die Wüste der Kirgisen erstrecken, was, in grader Linie, diesem Sande eine Ausdehnung von 1000 Wersten geben würde, und sie einen Raum von 50,000 Quadratwersten einnehmen ließe.

Vielleicht wissen wenige Damen, die ihre Locken mit Kämmen kräuseln und stecken, und wenige Herren, die ihre Nase mit einem braunen Staub kitzeln, den sie in eine Büchse aus Schildkröte aufbewahren, welcher Barbarei sie diese Substanz zu danken haben. Wenn die Einwohner der östlich-ostindischen Inseln, erzählt das Sincapore-Chronicle, eine Schildkröte, die das Schildpatt giebt, fangen, wird dieselbe über einem Feuer aufgehängt, und der Wirkung der Flamme so lange ausgesetzt, bis die Hitze die Schaale so locker macht, daß sie leicht abgelöst werden kann. Nachdem dieß geschehen ist, wird das halb gebratene und geschundene Thier losgelassen, und wenn es wieder gefangen wird, von Neuem diesem Auto-da-fe ausgesetzt.

Hr. Mitchel, ein Wundarzt, fand bei einem javanischen Häuptlinge eine Fischart, die mit einer ganz besondern Eigenschaft begabt zu sein scheint. Diese Fische befanden sich in einem kreisförmigen Teich, in dessen Mitte eine Stange, von etwa 2 Fuß Höhe, stand, an deren Spitze kleine, scharf zugespitzte Hölzchen angebracht waren. Auf jedem derselben steckte ein Käfer. Als die Sklaven die Käfer aufgesteckt hatten und alles ruhig geworden war, kamen die Fische aus ihren Löchern hervor und schwammen im Teiche umher. Einer von ihnen ließ sich an der Oberfläche des Wassers sehen, verweilte hier und spritzte, nachdem er eine Zeit lang nach dem Insekt starr hingeblickt, eine gewisse Flüssigkeit aus dem Maule und zwar mit solcher Geschicklichkeit und so richtig gezielt, daß das Insekt von dem Hölzchen herab und ins Wasser fiel, wo sich der Fisch desselben bemächtigte. Nach diesem kam ein zweiter Fisch, der es eben so machte, und so mehrere, bis die Insekten alle herabgebracht waren. Wenn es einem Fisch bei dem ersten Male nicht glückte, seinen Zweck zu erreichen, so schwamm er auf dem Teiche umher, bis er dem Insekt wieder gegenüber war, und zielte dann noch einmal, und eines dieser Thiere wiederholte das Manövre sogar drei Male. Im Naturzustande findet sich dieser Fisch an dem Ufer der Flüsse und Seen, und sobald er eine Fliege sieht, welche auf einer am seichten Wasser wachsenden Pflanze sitzt, so schnellt er einen Tropfen auf sie ab, und bringt sie so in seine Gewalt.

Die Londoner Theater.

In den beiden großen Theatern Coventgarden und Drurylane zu London erblickt man eine Pracht und einen Aufwand, sowohl in der geschmackvollen Ausschmückung des Innern, als in Decorationen, Costume und Maschinenwesen, die alles was man in den Pariser Theatern der Art sieht, weit hinter sich lassen. Selbst die eifrigsten Franzosen gestehen dies ein. Coventgarden (1809) faßt über 3000 Menschen, Drurylane (1811) 3600, die große Oper King's Theatre oder Operahouse (1818) aber nur 2500. Coventgarden und Drurylane werden am meisten besucht. Die Frauen erscheinen hier in den Logen alle in Ballkleidern (ebenso in der Oper), im Parterre jedoch nicht. Das Lärmen der Gallerie ist außerordentlich und besonders für einen an Stille gewöhnten Deutschen auffallend. Die jährliche Einnahme dieser 2 großen Bühnen rechnet man im Durchschnitt auf 20,000 Pfd. Sterl. Die Ausgaben betragen dagegen auch oft an einem Abend über 200 Pfd. — Der Gehalt der Schauspieler, Sänger und übrigen Angestellten wird stets wöchentlich bezahlt. Ein Hauptschauspieler oder Schauspielerin erhält 50 Pfd. die Woche, die vom 2ten Range 20 Pfd. und so abwärts. Während des Schlusses dieser Theater (August und September) wird jedoch niemand bezahlt. Die große Oper ist nur 6 Monate im Jahr, von Januar bis Juli, offen. Die dabei angestellten Sänger und Sängerinnen sind meistens Italiener, und geben auch nur italienische Singstücke. Man findet hier eine sehr große Bühne und 5 Reihen Logen, jede Loge mit einem grün seidenen Vorhang versehen, wie in Mailand. Die Musik ist gut. Die Ballets sind aber in Paris besser.

Höchst sehenswerth ist das große Maschinenwesen in Coventgarden, dem kein anderes Theater in Europa darin an die Seite zu setzen ist. Zwei besondere Directoren (mit 100 Arbeitern) haben die Aufsicht darüber. Die Arbeiter werden aber nicht von der Theater-Direction, sondern von den Maschinen-Directoren besoldet, daher auch die große Aufmerksamkeit und Schnelligkeit in den Verwandlungen. Alle Theater sind Privatunternehmungen. Die Regierung ertheilt bloß das Privilegium. Der letzte verunglückte Unternehmer von Drurylane (Ellystone) zahlte jährlich 10,200 Pfd. Pacht an die Eigenthümer dieses Theaters. Souffleurlöcher auf der Bühne, wie in Deutschland und Frankreich, giebt es in England nicht. Ein

englischer Schauspieler würde sich schämen, einen solchen Zischkasten vor sich zu haben.

Die Engländer lieben besonders solche Stücke, worin Tugend, Ehre, Vaterlands- und Familienliebe, oder der Mensch im Kampfe mit seinen Leidenschaften und seinem Schicksale, oder ein Mutterherz in seiner ganzen Stärke, wie in Menschenhaß und Reue lebendig geschildert werden. Diese Stücke finden stets ein volles Haus. Auch wird noch häufig am 2ten Weihnachtstage auf den Londner Bühnen der Spieler aufgeführt, wobei sich viele Eltern mit ihren Kindern einfinden, zur Lehre und Warnung für letztere. Eben so stellen die von Musik begleiteten Nachspiele, oder pantomimische Vorstellungen, mit Ballets untermischt, (die hinsichtlich der prachtvollen Dekorationen, Kleidung und überraschenden Verwandlungen, Jung und Alt mit lebhaftem Interesse und Bewunderung erfüllen) gewöhnlich den Kampf zwischen guten und bösen Genien dar, worin der gute Genius oder die Fee zuletzt die Oberhand behält. An komischen, mit Mu-

Mit dem schmerzhaftesten Gefühl unterziehe ich mich der traurigen Pflicht, bei meinem Abgange aus dem Bürgerwerder, meinen Freunden und Bekannten das letzte Lebewohl zu sagen, danke für die mir bisher

die theils das ganze Jahr hindurch, theils bloß den Sommer über (Sonntags jedoch stets ausgenommen) offen sind.

Sommer über (Sonntags jedoch stets ausgenommen) offen sind.

Das Theatrum mundi

oder: geographische Bühne, von Herrn Mayerhofer aus Wien, hier (im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße) aufgestellt, hat zwar eine uneigentliche Benennung, denn es sind rein optisch-mechanische Vorstellungen mit beweglichen Figuren ꝛc. à la Gabriel, Gropius ꝛc.; aber es verdient geschaut zu werden, da nicht nur die Einrichtung sehr anständig, sondern auch dieses mechanische Kunstwerk sehr gut ausgeführt ist, und Freunden schöner Ansichten, interessanter Gegenden, eine gewiß recht angenehme Anschauung gewährt. Der Mechanismus ist ganz vorzüglich und so wacker gehandhabt, als von den genannten Meistern; die Perspectiven sind sehr richtig und die Landschaftsmalerei ist besonders theatralisch-gut.

K — f.

Mit dem schmerzhaftesten Gefühl unterziehe ich mich der traurigen Pflicht, bei meinem Abgange aus dem Bürgerwerder, meinen Freunden und Bekannten das letzte Lebewohl zu sagen, danke für die mir bisher erwiesene Freundschaft und Liebe, empfehle mich Ihres fernern Wohlwollens, mit der Versicherung daß es mich stets freuen werde, wenn es Ihnen wohlgeht! Breslau den 14. October 1828.

Ephraim Gotttreu Förster.

Todes-Anzeigen.

Nach dem Willen der unerforschlichen Gottheit endete gestern Nachmittag ihr irdisches Daseyn meine theure, mir unvergeßliche Gattin, nachdem sie durch schwere Brustleiden, an deren Heilungsversuchen Kunst und Mühe erprobter Aerzte scheiterten, während 31 Monaten hart geprüft worden war. Die Vollendete starb bei völligen Sinnen, und ihr letzter Athemzug tönte fromme Ergebung. Die Zahl ihrer Lebensjahre war 22 und ein halbes. Lieben Verwandten und Freunden, die gütiger Theilnahme auch ohne schriftliche Bezeugung mich würdigen, widme ergebenst die Anzeige dieses mich getroffenen großen

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 16ten: Oberon, König der Elfen.
Beilage

... unser ... innig ... Witwe, ... von Kindern, Brüdern und Verwandten, ist der Verklärte unvergeßlich, sondern auch von seinen zahllosen Freunden werden Thränen fließen, denen der Ver-

klärte unvergeßlich, sondern auch von seinen zahllosen Freunden werden Thränen fließen, denen der Ver-ewigte als Mensch und Arzt gleich theuere Andenken hinterließ. Frankenstein den 12. October 1828.

Theresia Ebel, geb. Wolff.
August Ebel, Doctor, } Söhne.
Carl Ebel, Apotheker, }

Mit dem schrecklichsten Elterngefühl zeigen wir allen unsern theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an: daß es gestern Mittag 1½ Uhr Gott gefallen hat, unser einziges, unvergeßliches Kind, Eugen, in dem Alter von 5¼ Jahr, nach einem 36stündigen Krankenlager an einer Hirnentzündung und dazu getretenem Schlagfluß, in eine bessere Welt aufzunehmen.

Breslau den 15. October 1828.

Der Königl. Stadtgerichts-Secretair Grose, nebst Frau.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 16ten: Oberon, König der Elfen.

Beilage

Beilage zu No. 244. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. October 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Huber, F., Handbuch der Religion, für das erwachsene christkatholische Volk. 2 Bde. 2te verbesserte Aufl. gr. 8. Rotweil. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Prälat von Schmid zu Ulm, nach seinem Leben, Wirken und Charakter. Vom Reg. Rath Wagenseil. 8. Augsburg. br. 12 Sgr.

Stöckhardt, H. R., Tafeln der Geschichte des Römischen Rechts, als Leitfaden bei Vorlesungen. Folio. Leipzig. 3 Rthlr.

Villers, K., Versuch über den Geist und den Einfluß der Reformation Luthers. Aus dem Französ. übers. von Cramer. 1ste Abth. 2te Aufl. 8. Hamburg. 1 Rthlr.

Zängerle, R. S., sechs Fastenpredigten über die vier letzten Dinge. gr. 8. Grätz. 20 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Probst Rambachschen Erben soll das der verehelichten Böttcher-Aeltesten Christiane Caroline Klein geborne Lindner gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Material-Werthe auf 10120 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber auf 11406 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 989 des Hypotheken-Buchs neue No. 7 auf der Weidenstraße im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 12ten August 1828 und den 14ten October 1828, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 16ten December 1828 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky in unserm Partheien-Zimmer zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 2ten Mai 1828.

Das Königl. Stadtgericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amtes soll das dem Kretschmer Jockisch gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 16001 Rthlr. 18 Sgr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 16,826 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus No. 1760/61. des Hypotheken-Buches neue No. 16. auf dem Universitäts-Platz, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 16ten December c. und den 20sten Februar 1829, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 23sten April 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter in unserem Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 28sten August 1828.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Fleischermeister Vetterschen Contradictors, Herrn Justiz-Commissarius Micke, der verwittweten Beate Wiesner und der verwittweten Eleonore Wiesner, soll das dem Fleischermeister Wiesner gehörige Grundstück No. 307. in der Büttner-Straße, bei dem Mangel eines annehmlichen Gebots im ersten peremtorischen Termine, in dem hierzu angesetzten nochmaligen Termine den 18ten December 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer in unserm Partheien-Zimmer No. 1. verkauft werden. Hierzu werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Bauplatz mit einem Pferdestall bebaut werden kann.

Breslau den 19ten September 1828.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Offener Arrest.

Nachdem von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte über den Nachlaß des am 23. März 1823 dahier verstorbenen Tischlermeisters Ignatz Urban, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zu-

gleich der offene Arrest verhängt worden, so werden alle diejenigen, welche von dem gedachten Nachlasse, Gelder, Activ-Instrumente oder sonstige Sachen in Händen haben, hiermit angewiesen, weder an die Erben, noch an einen Bevollmächtigten derselben, das Mindeste davon zu verabfolgen, jene Gegenstände vielmehr binnen 4 Wochen anhero anzuzeigen, und mit Vorbehalt der daran habenden Rechte an das gerichtliche Depositorium abzuliefern. Im Unterlassungs-Falle haben sie zu gewärtigen, daß jede an einen andern geschehene Zahlung oder Auslieferung für nicht geschehen erachtet, und das verbotwidrig Ausgeantwortete für die Masse anderweit von ihnen beigetrieben, auch jeder Inhaber solcher Gelder, Activ-Instrumente oder Sachen, seines daran habenden Unterpfands und andern Rechts für verlustig erklärt werden wird. Habelschwerdt den 22. September 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des dahier am 23. März 1823 verstorbenen Tischlermeisters Ignatz Urban, welcher lediglich in dem Werthe des auf 624 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf. gewürdigten Hauses besteht, ist am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 29sten Dezember c. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumten peremtorischen Termine, persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten, wozu ihnen, in Ermangelung an Bekanntschaft die Herren Actuarii Pohl und Vogdt vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Habelschwerdt den 22. September 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Avertissement.

Nachdem die, von dem sich heimlich von hier entfernten Kupferschmidt Mitzinger, zurückgelassenen Effecten und Utensilien im Wege der gesetzlichen Auction versteigert worden, der Erlös daraus nach der Einigung der Creditoren vertheilt werden soll, und hiernach die Distribution in Termino den 19ten November c. a. Vormittags um 10 Uhr erfolgen wird, so machen wir dieses in Gemäßheit des §. 7. der Concurs-Ordnung hierdurch bekannt.

Namslau den 6. October 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf Antrag der Mutter des in dem Monat Juni 1814 zu Breslau aus seinem Quartier gegangenen und nicht wieder zurückgekehrten Studiosus Theologiae, Franz Spillmann von hier, wird derselbe, da seit seinem Verschwinden über sein Leben und Aufenthalt keine Nachrichten eingegangen sind, hiermit edictaliter citirt. Wir laden denselben oder dessen Descendenten hiermit vor, sich in termino den 6ten Dezember c. vor dem Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Grögor einzufinden, sich zu legitimiren und die Anweisung seines Vermögens hiernächst zu gewärtigen. Sollte derselbe oder dessen etwa vorhandenen Descendenten jedoch in diesem Termine nicht erscheinen und auch bis zu jener Zeit keine Nachricht von sich geben, so wird derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seiner Mutter als Schooß-Fall zugesprochen werden.

Frankenstein den 18. Februar 1828.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf der hiesigen Oder-Ablage vorräthigen Brennhölzer, bestehend in 80 Klaftern Eichen-Leibholz, 18 Klftn. Buchen Leib- und Gemengtholz, 72 Klftrn. Rüstern Leibholz, 52 Klftrn. Rüstern Gemengtholz, 70 Klftrn. weich Leib- und Gemengtholz und mehrere Hundert Schock Erlen Schiffs-Reissig sollen meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 23. October d. J. Vormittags 10 Uhr an der sogenannten Lindener Fähre anberaumt ist. Ferner werden die im Walddistrict Rodeland stehenden 70 Klft. Kiefern Gemengtholz, 60 Klftrn. Fichten Gemengtholz und 80 Klftrn. Fichten Stockholz am 3. November c. früh um 10 Uhr in der Erbscholtisei zu Rodeland meistbietend versteigert. Kauflustige werden eingeladen, sich in den gedachten Terminen an den genannten Oertern einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auf welche, wenn sie annehmlich befunden werden, der Zuschlag sogleich erfolgen wird.

Scheidelwitz, den 6. October 1828.

Königliche Forst-Inspection.
v. Rochow.

Proclama.

Nachdem auf den Antrag eines Realgläubigers über die künftigen Kaufgelder des in der Standesherrschaft Militsch — Militsch-Trachenberger Kreises — belegenen, zum Reichsgräflich von Maltzanschen Fideicommiß Militsch gehörigen Rittergutes Grebline das Liquidations-Verfahren eröffnet, und diese Eröffnung auf die Mittagsstunde des 3ten December 1827 festgesetzt worden, so werden alle diejenigen, welche an die gedachten Kaufgelder aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf den 17ten December vor dem Herrn Justiz-Rath Cleinow in unserm Geschäfts-Locale früh um 10 Uhr angesetzten Termine entweder persön-

lich, oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und hinreichender Information versehenen, Mandatarius, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft der Herr Ober-Landes-Gerichts-Referendar und Kreis-Justiz-Commissarius Lotheisen vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an dieses Rittergut und resp. die Kaufgelder-Masse präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt werden wird, auferlegt werden soll. Zugleich wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Abfassung und Bekanntmachung des Präclusions-Erkenntnisses gemäß des Gesetzes vom 16ten May 1825 unmittelbar nach Abhaltung des Liquidations-Termins erfolgen wird.

Militsch den 9ten August 1828.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrl. Gericht.

Auctions-Anzeige.

Am 25sten October 1828 Vormittags um 9 Uhr werden vor der Hauptwacht zu Ohlau 5 Stück ausrangirte Königliche Dienstpferde vom 4ten Husaren-Regiment gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Ohlau den 14ten October 1828.

Für den manquirenden Regiments-Commandeur.
v. Hintzmann, Major.

Aufforderung.

Beim Dominio Frauenhayn, Schweidnitzer Kreises bei Domanze, steht ein nach der Revue eingefangener, großer, moldauischer Schimmel. Bei dem Militair wurde von Seiten des hier stehenden 6ten Husaren-Regiments, vom Dominio beim Herrn Kreis-Landrath Anzeige gemacht; da sich Niemand gemeldet, wird nochmals der rechtmäßige Eigenthümer aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden und auszuweisen. Frauenhayn den 13. October 1828.

Verpachtung.

Bei dem Dominio Pirscham, 1/2 Meile von Breslau, ist die Jagd sogleich zu verpachten.

Verpachtung.

Die Brau- und Branntweinbrennerei auf der eine halbe Meile von Neisse entfernt liegenden Herrschaft Bielau ist zu verpachten und können sachkundige und cautionsfähige Brauer die diesfälligen näheren Bedingungen bei dem dasigen Wirthschafts-Amte erfahren. Bielau den 6ten September 1828.

F. G. Kraatz Strohhut-Fabrikant aus Berlin

zeigt ganz ergebenst an, daß auch jetzt Strohhüte bei ihm schön schwarz, grau und braun gefärbt, auf's feinste appretirt, nach der neuesten Façon geschnitten und garnirt, und in sechs Tagen prompt abgeliefert werden. Am Naschmarkt No. 56. eine Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

Neuer Commentar
zur allgemeinen Gerichts-, Deposital- und Hypotheken-Ordnung
nebst
Bemerkungen zur Theorie von Prostetationen
herausgegeben von
J. C. Merkel,
jetzigem Königl. Geheimen Justizrath beim Ober-Landes Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.
2 Bände. gr. 8. 1817.
1r Band. 808 Seiten. 2r Band. 390 Seiten.

Um die Anschaffung dieses höchst brauchbaren Werkes zu erleichtern, habe ich mich bewogen gefunden, den Ladenpreis von 4 Rthlr. 15 Sgr. auf 2 Rthlr. 15 Sgr. auf unbestimmte Zeit herabzusetzen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

Bei W. G. Korn in Breslau wie in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Die Kunst, alle Arten Essig

leicht, zweckmäßig und wohlfeil zu bereiten. Oder gründliche Anweisung, nicht allein diese Wein- und alle mögliche Arten Obst-, Beeren-, Wurzel- und Getreide-Essige im höchsten Grade stark und gut, sondern auch aus mehreren andern, zeither wenig oder gar nicht benutzten Substanzen, dem Weinessige gleiche Flüssigkeiten rein und unverfälscht zu gewinnen; die Stärke, Reinheit und Unverfälschheit derselben zu prüfen, sie noch zu verstärken, zu reinigen und lange Zeit gut zu erhalten; nebst Angabe aller beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige. Sorgfältig bearbeitet für Jeden, der sich Essig im Großen oder im Kleinen, zum Verkauf oder zum eigenen Hausbedarf fabriciren will, als für Essigbrauer, Manufakturisten, Landwirthe und alle bürgerliche Haushaltungen. Zweite Auflage. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Anzeige.

Indem ich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum gehorsamst anzeige, daß ich jetzt Albüßerstraße No. 19. wohne, bitte ich zugleich mich dort mit Aufträgen zu beehren.

Förster, Lehrer der Tanzkunst.

Weinhandlungs-Verlegung.

Meinen geehrten Freunden und Weinkunden, zeige hiermit ganz ergebenst an: daß ich meine Weinhandlung, zeither in den 7 Sternen Kupferschmiede-Straße Nro. 38., nunmehro Albrechts-Straße zum grünen Zweig Nro. 8. verlegt habe, und von heute ab auch meine Stube eröffne.

Breslau den 13ten October 1828.

G. E. Gebhard.

Wohnungsveränderung.

Meine Erziehungs- und Schul-Anstalt ist seit heute in das Haus No. 16. Kupferschmiedestrasse verlegt. Breslau den 14ten October 1828.

Charlotte von Triebenfeld.

Verlorner Hühnerhund.

Am 10ten d. M. hat sich auf der Straße von Breslau nach Trebnitz ein mir gehöriger, braungefleckter Hühnerhund mittlerer Größe, auf den Namen Flanceur hörend, verlaufen. Dem Finder, welcher denselben in meiner auf dem messingenen Halsband des Hundes angegebenen Wohnung abgiebt, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Breslau den 11ten October 1828.

Conrad, Kohlenstraße Nro. 1.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Sehr-Thoß, von Dobrau; Hr. Welzel, Medizinal-Rath, von Glatz; Hr. Kicker, Kammergerichts-Assessor, von Halberstadt; Hr. Burghart, Pastor, von Ober-Panthenau. — Im goldnen Schwerdt: Frau Justiz-Räthin Bassenge, von Glogau. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Malzahn, von Gros-Bresa; Frau v. Kettler, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Herr v. Lange, Major, Hr. v. Reibnitz, Partikulier, beide von Brieg; Hr. Neisser, Kaufm., von Leobschütz. — Im weißen Storch: Hr. Gocht, Gutsbes., von Gros-Graben. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Pükler, von Borislawitz, Weisgerbergasse No. 50; Hr. v. Westphal, Referendar, von Gros-Glogau, am Rathhaus No. 23; Hr. v. Flotow, Lieutenant, von Glogau, Naschmarkt Nro. 46; Hr. Fichtner, Pastor, von Pietschen, Neuschestr. No. 27.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 15ten October 1828.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142	—
Hamburg in Banco	a Vista	$150\frac{7}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$149\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $22\frac{3}{4}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{3}$	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{6}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$98\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$97\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{5}{6}$	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	99
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$89\frac{1}{3}$
Preufs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	32	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	$106\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	100	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligat.	5	98	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{1}{2}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$105\frac{2}{3}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	$82\frac{1}{6}$
Disconto	—	—	5

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.